

Urlaubsgeschichten

Geschafft! Endlich konnte Elisa ihr Büro hinter sich lassen um ihren hart erarbeiteten und wohlverdienten Urlaub anzutreten. Jetzt musste sie nur noch durch den Nieselregen nach Hause gehen und packen. In dem Moment, als sie auf die Straße hinaustrat, beschloss der Himmel seine Schleusen zu öffnen und aus einem leichten Regen wurde ein regelrechter Guss. Da sie ihren Schirm am Morgen vergessen hatte und ihre Jacke zu allem Überfluss keine Kapuze hatte, musste sie ohne Schutz bis zur Bahnstation kommen. Sie schlug ihren Kragen hoch und eilte los. Kurz vor dem überdachten Bahngelände sprang die Fußgängerampel auf Rot und ein besonders motivierter Autofahrer lenkte seinen Boliden so nahe an den Straßenrand, dass er direkt durch die dort stehende Lacke fuhr. Obwohl sie Abstand gehalten hatte, erwischte der Wasserschwall sie von den Füßen bis zu den Knien. Ihre Jeans sog sich voll und klebte kalt an ihren Beinen.

„Na wundervoll!“ presste sie durch die Zähne und hastete weiter, sobald die Ampel wieder auf Grün umschaltete.

Endlich daheim angekommen, schälte Elisa sich aus den nassen Sachen, hängte alles schnell zum Trocknen auf und machte sich daran, ihren Koffer zu packen. Beim Gedanken an den Flug wurde ihr ein bisschen mulmig, doch die Vorfreude auf Strand und Meer überwog. Sie konnte vor Aufregung kaum einschlafen, weil sie sicher war, dass sie trotz ihrer Checkliste vergessen hatte, irgendetwas Wichtiges einzupacken. „Ach was“, schalt sie sich und kurz darauf fiel sie in einen traumlosen Schlaf.

Am nächsten Morgen geriet sie in leichte Panik, weil sie für einen kurzen Moment dachte, es wäre ein Wochentag und sie hätte verschlafen, doch dann dämmerte es ihr, dass sie nicht ins Büro, sondern später am Tag zum Flughafen fahren musste. Ihr Herz raste und beruhigte sich nur langsam. „Vorfreude, Vorfreude, Elisa“, flüsterte sie sich selbst zu. Nach einer kleinen Schüssel Müsli zum Frühstück und einer kurzen Dusche packte sie die letzten Kleinigkeiten in ihr Necessaire und stopfte dieses dann in ihren Koffer. Er ging leichter zu schließen, als sie befürchtet hatte. Danach räumte sie noch in ihrer Wohnung auf, wässerte die Blumen und saugte Staub.

Sie blickte auf die Uhr und stellte fest, dass ihr Taxi in einigen Minuten vorfahren würde. In Gedanken ging sie nochmal den Inhalt des Koffers durch und als sie überzeugt war, dass sie nichts vergessen hatte, schlüpfte sie in ihre Sneakers, schnappte das Gepäck, eine leichte Jacke und verließ ihre Wohnung.

So nett der Fahrer ihres Taxis auch wirkte, er fuhr sehr unkonventionell und Elisa musste sich nicht nur bei einer Gelegenheit an dem Haltegriff der Türe festhalten, um nicht zur anderen Seite des Wagens geschleudert zu werden. Endlich am Flughafen angekommen, stieg sie mit leicht zitterigen Beinen aus, holte den Koffer selbst aus dem Kofferraum und gab nur ein mageres Trinkgeld. Sie konnte sich nicht überwinden, gar keines zu geben, das ging gegen ihre Natur. Jedenfalls war sie froh, als der Taxifahrer wieder abfuhr und sie in die Flughafenhalle trat. Der Check-In verlief ohne Probleme und beinahe flott, sodass sie Zeit hatte, durch den Dutyfree-Bereich zu schlendern, auch wenn sie nichts kaufen wollte. Als sie bei ihrem Gate ankam, es war eines der letzten im hintersten Eck des Flughafens, war es immer noch über eine Stunde bis zum Boarding. Das hieß für sie, eine Stunde, in der sie sich ablenken musste, um nicht an den bevorstehenden Flug zu denken, denn beim Fliegen wurde ihr immer flau im Magen. Elias vertrieb sich die Zeit mit einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen, dem Lesen.

Schließlich kam nach einer gefühlten Ewigkeit der Aufruf zum Boarding und sie ging mit zittrigen Knien durch diesen Verbindungsschlauch, in dem es so laut war. Mit jedem Schritt näher zum Einstieg schlug ihr Herz höher. „Nicht in den Spalt zwischen Flugzeug und Zugang schauen!“ rief sie sich zur Ordnung, und musste doch hinuntersehen, als sie den Schritt in die Maschine machte. Sie hatte beim Check-In einen Fensterplatz ergattert und beobachtete alles, was sie aus dem kleinen Fenster sehen konnte. Sobald das Flugzeug sich in Bewegung setzte, wurde ihr wieder mulmig, weswegen sie noch intensiver aus dem Fenster starrte. Sie merkte gar nicht, dass sie sich dabei mit beiden Händen an den Armlehnen festkrallte. Plötzlich spürte sie eine warme Hand auf ihrer. „Keine Angst, Kindchen. Entspannen sie Ihre Finger, das kann man ja nicht mit ansehen“, sagte die ältere Dame, die den Sitz neben ihr hatte. „Fliegen ist eine der sichersten Arten zu reisen. Atmen Sie tief ein und wieder aus, das hilft.“

Elisa überwand ihre erste Überraschung und sah die Frau an. Dann löste sie ihre Finger von den Lehnen. Zuerst atmete sie zittrig ein, aber beim tiefen Ausatmen entspannte sie sich tatsächlich ein bisschen. Sie brachte ein kleines Lächeln zustande und bedankte sich bei ihrer Sitznachbarin. Diese lachte in sich hinein und sagte: „Schon besser! Ich hatte auch lange Zeit Flugangst, doch irgendwann begann ich das Fliegen zu genießen. Mittlerweile gefällt mir sogar der Start am besten. Wissen Sie, dieses Beschleunigen der Maschine und das erhebende Gefühl, wenn der Vogel abhebt. Oh, merken Sie das, Schätzchen, gleich geht es los!“

Die ältere Dame hatte Elisa wirklich die ganze Fahrt zur Startbahn abgelenkt. Nach einem freudig aufgeregten, „Kindchen, Ihr Gurt sitzt doch fest, ja?“, nahm das Flugzeug Fahrt auf und wurde schneller und schneller. Dann wurde sie in den Sitz gedrückt und ihr Magen schien einen Salto zu machen, während sie abhob. Sie atmete noch dreimal tief aus, der Druck wurde wieder geringer und ihre Nachbarin sagte „na sehen Sie, war das nicht ein toller Start?“ während sie ihr die Hand tätschelte.

Die Zeit in der Luft verging sehr schnell, da Elisa sich mit ihrer Sitznachbarin unterhielt. Die nette ältere Dame erzählte von den Reisen, die sie mit ihrem verstorbenen Mann unternommen hatte und dass sie ihrer beider Leidenschaft nun alleine nachging. Was hätte sie denn davon, nur einsam in ihrer Wohnung rumzusitzen, während es so viele tolle Orte dieser Welt zu entdecken gab. Darum lobte sie Elisa auch, dass sie ihren Urlaub ohne jemanden zweiten antrat. Schließlich neigte sich der Flug dem Ende zu und als der Flieger zur Landung ansetzte, hielten sie sich an den Händen. Dadurch war das Sinken und das Aufsetzen des Flugzeuges nur halb so schlimm für Elisa als normalerweise. Die Verabschiedung am Gepäckband verlief herzlich, nachdem die ältere Dame ihren Koffer geholt hatte. Sie musste zu ihrem bestellten Transfer und winkte am Ausgang der Ankunftshalle nochmal zurück. Dann war sie verschwunden.

Elisa wartete und wartete, doch ihr Koffer war einfach nicht zu sehen. Langsam bekam sie Panik, dass er verloren gegangen war und ihr wurde immer heißer. Doch dann tauchte ihr Koffer als einer der allerletzten auf dem Gepäckband auf und sie seufzte erleichtert auf. Sie schnappte ihn sich und machte sich auf den Weg zum Ausgang, wo ebenfalls ein Transfer sie abholen und zu ihrem Hotel fahren sollte. Sie hoffte inständig, dass die Fahrt nicht so abenteuerlich werden würde, wie mit dem Taxi in Wien.

Während der Busfahrt dämmerte es bereits und fast wäre Elisa eingesnickt, da die Reise sie doch mehr angestrengt hatte, als sie gedacht hatte. Nach einer guten Stunde kam sie in ihrem Hotel an, erledigte den Check-In an der Rezeption und bezog ihr Zimmer. Draußen war es bereits dunkel, als sie den Koffer abstellte und sich erst mal aufs Bett fallen ließ. „Endlich angekommen!“ Elisa schloss

für ein paar Sekunden die Augen. Dann raffte sie sich nochmal auf und öffnete die Türe zu dem kleinen Balkon ihres Zimmers. Sie trat hinaus und atmete die frische Luft ein. Ein himmlisches Geräusch erreichte ihre Ohren: das Rauschen des Meeres. Egal wie spät es war, sie musste noch heute an den Strand, erst dann würde sie wirklich das Gefühl haben, richtig angekommen zu sein. Sie tauschte ihre lange Jeans gegen eine Short, schlüpfte wieder in ihre Schuhe und verließ das Zimmer.

Vom Hauptgebäude führte eine breite, gepflasterte Straße zum Meer. Alle paar Meter leuchteten verzierte Lampen, sodass man unterschiedlichste Pflanzen mit bunten Blüten links und rechts des Weges erkennen konnte. Sie kam an einigen kleinen Bungalows vorbei, wobei vor manchen noch Urlauber auf den Terrassen bei ihren Getränken saßen und sich leise unterhielten. Kurz darauf sah sie die bereits geschlossene Strandbar, die ihr die Rezeptionistin auf der Karte des Hotels gezeigt hatte. Von dort ging ein Holzsteg bereits ein Stück weit über den Strand bis zu den hoteleigenen Liegen. Die Umgebung wurde nur noch durch sanftes Mondlicht erhellt.

Elisa stieg am Ende des Steges aus ihren Schuhen und fuhr mit den Zehen in den noch vom Tag warmen Sand. Sie vergrub ihre Füße darin und verharrte einen Augenblick in völliger Bewegungslosigkeit, in der sie dem Rauschen der Wellen lauschte und die leichte Meeresbrise auf ihrer Haut genoss. Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Sie sog die salzige Luft ein und dann ging sie weiter bis zum Wasser. Ihr Grinsen wurde bei jedem Schritt durch den Sand breiter und sie juchzte beinahe, als die ersten kleinen Wellen ihre Füße erreichten. Das Wasser war kühl, aber herrlich. Sie watete ein Stück hinein, bis das Wasser ihr bis zu den Knien reichte. Es schwappte sogar ein bisschen höher, doch das machte ihr nichts aus. Sie verweilte ein paar Momente dort, alleine mit dem Meer und nur der Mond über ihr sah zu.

Elisa fühlte sich erfrischt, nachdem sie noch ein paar Minuten am Wasser entlang spaziert war, die Wellen leckten über ihre Füße und verwischten ihre gerade hinterlassenen Fußspuren. Sie gähnte herzhaft und machte sich auf den Rückweg zum Hauptgebäude. Das gemütlich eingerichtete Restaurant des Hotels hatte noch offen, daher holte sie sich noch einen kleinen Teller mit Meeresfrüchten und Salat. Gesättigt und zufrieden kehrte sie in ihr Zimmer zurück, wo sie sich duschte, um den letzten Rest des Stresses vom Reisetag abzuwaschen. Sie ging zu Bett und schlief fast sofort ein, als ihr Kopf das Kissen berührte.

Am nächsten Morgen wurde sie von einem idyllischen Geräusch geweckt. Ganz leise konnte sie das Meeresrauschen ausmachen. Sie hatte die Vorhänge des Balkons nicht ganz zugezogen, daher drangen einige Sonnenstrahlen in den Raum. Sie streckte sich genüsslich und befreite sich von der dünnen Bettdecke. Mit nackten Füßen tappte sie zum Balkon und zog die Vorhänge ganz auf, dann öffnete sie die Tür. Ihr Herz schlug schneller, als sie ihre Umgebung richtig wahrnahm. Die salzige Meeresluft strömte in ihre Lungen, eine leichte Brise zupfte an ihren Haaren, die Sonne wärmte ihr die Haut und der Ausblick erfüllte sie mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl. Sie blickte über die Hotelanlage und die niedlichen, hellgelben Bungalows hinweg zu dem sonnenbeschienenen Strand mit den bunten Sonnenschirmen und dem weiten, türkisblauen Meer dahinter. Winzige Schaumkrönchen waren auf den Wellen zu erkennen und je tiefer das Wasser wurde, desto satter und dunkler wurde das Blau des Wassers. Keine Wolke trübte den Himmel, der ebenfalls in einem wunderschönen Blau erstrahlte.

Elisa wusste nicht mehr, wie lange sie am Balkon gestanden und alle Eindrücke in sich aufgesogen hatte, bis ihr Magen laut und vernehmlich knurrte. Nach einem Blick auf die Uhr zog sich rasch um, um das Frühstücksbuffet nicht zu verpassen. So gut und tief hatte sie lange nicht mehr geschlafen.

Eines ihrer wichtigsten Kriterien für den Urlaub war das Frühstück, das sie nicht selber vorbereiten musste. Vom Buffet wurde sie nicht enttäuscht, es gab alles, was ihr Herz beehrte. Sie ging nach dem Essen an der Rezeption vorbei, um sich darüber zu informieren, ob vom Hotel Ausflüge oder Animationsprogramme für die kommenden Tage geplant waren. Dabei hatte sie beschlossen, diesen ersten Tag ganz entspannt am Strand zu verbringen. Sie studierte die Unterlagen des Hotels auf einer Strandliege in der dritten von fünf Reihen, was ihr durchaus recht war, da hier nicht so viele Leute drum herum auf und ab liefen. Sie widmete sich ihrem Buch, während das Rauschen der Wellen und die gedämpften Gespräche der anderen Urlauber eine angenehme Hintergrundkulisse bildeten. Elisa schwamm ihre ersten Züge im Meer, nachdem sie ein paar Minuten gebraucht hatte, um ganz einzutauchen. Im Schatten des Sonnenschirms war es warm, aber nicht übermäßig heiß und da das Wasser doch recht kühl war, konnte sie sich nicht überwinden, einfach in das salzige Nass zu springen. Anschließend blieb sie am Ufer sitzen, um in der Sonne zu baden.

Abwechselnd las, schwamm und sonnte Elisa sich und die Zeit verging wie im Flug. Um die Mittagszeit holte sie sich einen eisgekühlten Fruchtshake und ein paar Stücke Wassermelone von der Strandbar. Durch den warmen Tag und das ausgiebige Frühstück reichte das als Ersatz für ein Mittagessen. Am späteren Nachmittag konnte sie der Versuchung eines Eiskaffees nicht widerstehen und er war einfach köstlich. Überhaupt schienen ihre Sinne hier geschärft und sie nahm alles intensiver wahr. Als es dämmerte und kühler wurde, verließ sie den Strand und schmiss sich für das Abendessen in Schale. Ihr Sommerkleid war luftig, hatte einen eleganten Schnitt und war zudem bequem. Elisa fühlte sich darin einfach wohl und nachdem sie in ihre Sandalen geschlüpft war, drehte sie sich vor dem Spiegel einmal im Kreis. Sie nickte sich selbst zufrieden zu und ging ins Restaurant.

An dem Abend hatte es ihr die Spezialitätenecke des Buffets angetan und sie kostete von jedem einzelnen Gericht. Beinahe alles davon traf genau ihren Geschmack und sie musste sich bremsen, um nicht zu viel zu essen. Vor allem, um etwas Platz für die Nachspeisen zu lassen. Dafür war das Hotel unter anderem berühmt. Sie ließ sich Zeit mit dem letzten Glas mit Schokomousse und Pistazien und genoss jeden einzelnen Löffel.

Für diesen Abend hatte sie geplant in die Hotelbar zu gehen, da auf dem Programm Livemusik eines Pianisten angekündigt war. Sie fand einen Platz an einer Seite der Bar und nahm auf dem Hocker Platz. Sie hätte sich auch an einen der Tische setzen können, doch da sie alleine war, wollte sie keinen Paaren oder Gruppen den Platz wegnehmen. Der Barkeeper erkundigte sich nach ihrem Getränkewunsch, empfahl ihr zwei Cocktails, aus dem sie einen auswählte. Der Longdrink war orange-rot und schmeckte sehr fruchtig. Sie ließ es sich nicht nehmen, die Zitrone, die als Dekoration am Glas angebracht war, zu essen. Als in ihrem Glas fast nur mehr Eiswürfel klimperten, stellte der Barkeeper ein Whiskeyglas gefüllt mit einem hellbraunen Getränk über crushed ice und einem Strohhalm vor sie hin. „Das habe ich nicht bestellt“, wunderte sie sich und sah ihn fragend an. Der Barkeeper deutete auf jemanden am anderen Ende der Bar. „Kleine Aufmerksamkeit von dem Herrn dort drüben“, sagte er und wandte sich dem nächsten Gast zu.

Elisa nahm das Glas in die Hand und suchte den Blick des edlen Spenders. Er hatte dunkle Haare, eine fein geschnittene Nase und einen leichten Bartschatten, soweit sie das erkennen konnte. Sie prostete ihm zum Dank zu. Er sah das wohl als Einladung, denn er nahm sein Glas mit demselben Getränk und kam herüber. Elisas Herz schlug schneller, je näher er kam. Er lächelte und setzte sich auf den freien Barhocker neben ihr. „Hi“, grüßte er sie und fragte: „schon gekostet?“ Sie hob ihr Glas, stieß mit ihm an und zog an dem Strohhalm, ohne den Blick von ihm zu wenden. Süß

und sauer lief das kalte Getränk beim ersten Schluck über ihre Zunge und sie sagte: „Das ist gut! Was ist das?“

„Amaretto Sour“, grinste er. Dabei ließ er kleine Grübchen erkennen, die ihn spitzbübisch wirken ließen. „Ich habe gesehen, wie Sie vorhin die Zitrone gegessen haben und dachte mir, ein Sour-Getränk könnte Ihnen schmecken.“ Dabei blitzten seine hellblauen Augen.

„Es schmeckt vorzüglich“, sagte sie und schenkte ihm ein strahlendes Lächeln. Bei sich dachte sie: „Dieser Urlaub könnte der beste meines Lebens werden...“